

## Unruhe auf der Bananeninsel

Auf einer weit entfernten Insel, wo noch nie ein Mensch einen Fuß hingestellt hat, lebten die Bananenwesen, die Bananis. Es waren ganz besondere Wesen. Sie sahen aus wie große gelbe Bananen, hatten aber Füße, Beine, Hände, Arme und ein Gesicht. Sie lebten in Bananenhäusern, die die Form von einem liegenden Halbmond hatten. Die Tür war geformt wie eine Banane und auch die Fenster waren geformt wie Bananen. Sie bauten diese Häuser aus Metall. Sie ernährten sich vor allem von Bananen. Also nicht von den Bananenwesen, sondern von Bananen, die sie anbauten. Auf der Insel war es immer warm, sodass immer genug Bananen wuchsen.



Auf der Insel gab es zwei Hälften. Auf der einen lebten die Bananis. Auf der anderen Seite lebten die Pandas. Bei ihnen war es kalt. Alles, was sie hatten, war Bambus und Metall. Sie lebten im Bambus. Auch ihre Häuser waren aus Bambus. Die Pandas waren keine Pandas, wie wir sie heute kennen. Sie ernährten sich vor allem von Bananen und liefen auf zwei Beinen.

Die Pandas und Bananis trieben Handel. Die Pandas gaben den Bananis Metall, denn die Bananis waren sehr weit entwickelt in ihrer Technologie. Sie brauchten das Metall um Fahrzeuge und andere Geräte zu bauen, um besser Bananen anbauen und ernten zu können. Die Pandas wollten die Bananen von den Bananis, weil es ihre Lieblingsessense war und die

Pandas sich an Bananen gewöhnt hatten. Der Handelspreis war immer 10 Bananen (Abkürzung: B) gegen 1 Kilogramm Metall (Abkürzung: M). So tauschten die Bananis mit den Pandas schon solange sie denken konnten.

Jeden Tag trafen sich die Prinzen der beiden Dörfer. Sie waren beste Freunde, schon immer. Heute spielten sie Quartett. Bruno, der Prinz der Pandas, sagte zu Udo, dem Prinz der Bananis: „Ha, ich habe den Bananis-Muskelmann. Er hat Kraft 300. Das ist das Höchste.“

„Schade, ich habe Kraft 100, den Pandakämpfer“, sagte Udo.

„Nächstes Mal hast du bestimmt die stärkere Kraft“, sagte Bruno und tröstete ihn.

Kurz darauf schrie Udo: „Ja! Jetzt habe ich Panda-Speed. Der kann 100 km/h rennen.“

„Ich habe diesmal nur einen, der 30 km/h rennen kann“, sagte Bruno.

„Es hat Spaß gemacht, Quartett mit dir zu spielen. Wir treffen uns morgen wieder. Ich muss jetzt nach Hause“, sagte Udo.

Eines Tages, als Bruno und Udo wieder gemeinsam spielten, sagte Bruno: „Mein Vater plant, dass ihr jetzt 30B gegen ein Kilogramm M tauschen sollt.“

„Warum?“, fragte Udo.

„Mein Vater will mächtiger sein, mehr Land haben und das Dorf vergrößern“, antwortete Bruno.

„Warum will er das?“, fragte Udo.

Bruno antwortete: „Das weiß ich nicht.“

Am nächsten Tag kam Benjamin, der König der Pandas, zu den Bananis. Er sagte zu Uraz, dem König der Bananis: „Ich schlage einen neuen Handel vor. Er soll sein: 30 B gegen ein Kilo M.“

Uraz überlegte und sagte: „Mist. Aber ich brauche das Metall. Also okay.“

Uraz bat die Dorfbewohner mehr zu arbeiten, um mehr Bananen zu ernten. Udo musste auch mithelfen und konnte sich deshalb nicht mehr so oft mit Bruno treffen.

Eine Woche später kam Benjamin noch einmal ins Dorf der Bananis und machte wieder ein neues Tauschangebot. „Ich will 50B für ein Kilo M.“

Uraz überlegte sehr lange, bis er sagte: „Okay. Ich brauche Metall. Ich nehme an.“

Eine lange Zeit verging. Udo und Bruno durften sich fast nicht mehr treffen, weil Udo noch mehr bei der Bananenernte helfen musste und ihre Väter es ihnen verboten hatten.

Nach einiger Zeit kam Benjamin wieder ins Dorf. Diesmal wollte er 70B für 1 Kilo M.

Uraz stampfte auf den Boden, lief rot an und schrie: „Grrr. Willst du mich auf den Arm nehmen? Nie und nimmer.“

„Nur so will ich es machen“, sagte Benjamin.

Uraz sagte: „So nicht.“

„Dann bleibt mir nichts anderes übrig. Ich will Bananen. Ich erkläre dir den Krieg“, sagte Benjamin und ging.

Benjamin und Uraz bereiteten sich auf den Kampf vor. Benjamin nahm alles Metall und sie bauten eine Woche lang eine Festung, ein paar Meter vom Dorf der Bananis entfernt. Sie bauten auch verschiedene Waffen.

Die Bananis nahmen das Metall, das sie noch hatten, und bauten auch verschiedene Waffen und Schilde. Sie bauten außerdem eine Mauer.

Udo und Bruno trafen sich heimlich.

„Wie findest du dieses ganze Kriegsgedöns?“, fragte Udo seinen Freund.

„Ich finde es blöd“, sagte Bruno.

„Ich finde, wir sollten unsere Väter aufhalten“, sagte Udo. „Aber wie?“

„Vielleicht lassen sie sich ja überreden?“, sprach Bruno.

Udo murmelte unsicher: „Ja, vielleicht. Lass es uns versuchen.“

Sie gingen beide zu ihren Vätern und redeten mit ihnen. Sie sagten: „Hört damit auf. Das macht doch alles keinen Sinn. Wir wollen, dass wir alle wieder Freunde und gleichberechtigt sind.“

Aber ihre Väter hörten nicht auf sie. Benjamin griff an.

Also trafen Udo und Bruno sich noch mal, um miteinander zu reden.

„Ich hatte es befürchtet“, sagte Udo. „Aber ich habe noch eine Idee. Ich weiß, wie wir sie aufhalten können. Wir müssen sie beide in eine Grube einsperren. Dann müssen sie sich vertragen und Benjamin will die Insel nicht mehr einnehmen.“

Also gingen sie los, gruben eine Grube und bedeckten sie mit Blättern. Dort wollten sie ihre Väter einsperren. Als sie fertig waren, sagten sie beide zu ihren Vätern, dass sie ihnen etwas zeigen wollen. Sie führten Benjamin und Uraz zur Grube. Als die beiden sich sahen, wurden sie rot vor Zorn, rannten aufeinander zu und wollten sich prügeln. Aber mitten im Weg war die versteckte Grube. Sie traten auf die Blätter und fielen hinein. Udo und Bruno legten ein Gitter über die Grube. „Vertragt euch, dann lassen wir euch wieder raus“, sagte Udo.

Dann gingen Bruno und Udo in die Dörfer. Bruno sagte zu den Pandas: „Mein Vater hat mich zum Übergangskönig gemacht, weil er verreist ist.“ Dasselbe sagte Udo zu den Bananis.

Als die Dorfbewohner das hörten, waren sie verblüfft. Sie sahen aus wie ein Affe, der Metall gegessen hat. Udo und Bruno befahlen den beiden Dörfern alles abzubauen und mit dem Krieg aufzuhören. Die Dorfbewohner freuten sich, trafen sich und vertrugen sich.

Udo und Bruno vereinbarten einen neuen Handel: 20B gegen 2 Kilogramm M. So hatten beide Dörfer ausreichend Bananen und Metall und es gingen ihnen besser.

Bruno und Udo schauten regelmäßig nach ihren Vätern. Sie brachten ihnen etwas zu essen und schauten nach, ob sie sich vertragen hatten. Hatten sie aber nicht. Sie standen beide in unterschiedlichen Ecken und beschimpften sich. Weil sie sich ständig prügeln, hatten sie überall blaue Flecken und blaue Augen.

Irgendwann sagten Udo und Bruno ihren Dörfern die Wahrheit, dass ihre Väter nicht vereist waren, sondern in einer Grube saßen bis sie sich vertragen hatten.

Die Dorfbewohner fanden es nicht schlimm, dass sie gelogen hatten, weil sie den Krieg beendet hatten. Sowohl die Bananis als auch die Pandas wollten Bruno und Udo als Könige haben. Sie ließen Benjamin und Uraz frei, denen aber nichts anderes übrigblieb, als in den Ruhestand zu gehen. So lebten alle wieder glücklich und zufrieden. Benjamin und Uraz trafen sich jetzt jeden Tag und erzählten sich Witze, weil sie sonst nichts zu tun hatten.